

# Mangelnde Leistungen im Fach Mathematik in der Oberstufe

Beitrag von „Theaitetos“ vom 16. Juli 2024 13:44

[Zitat von BlackandGold](#)

Was soll das sein?

Weil es – je nach Sektor/Feld/Gebiet – die Regel gibt, allenfalls die Note des *letzten* Abschlusses im Lebenslauf anzugeben. Dann wird die Note der Dissertation die schlechten Vornoten „verdecken“. Die Zulassung zur Promotion bedeutet i.A., dass die vorhergehenden Note auch eher im sehr guten Bereich war (kommt aber auf die Zulassungsvoraussetzungen in der Promotionsordnung und den auswählenden Lehrstuhl bzw. in den USA die Universität bzw. bei Graduiertenkollegs deren Zulassungskriterien an). Etwas anderes gilt dann, wenn das HR System verlangt, alle Noten einzugeben. Etwas anderes gilt auch dann, wenn es spezielle Auswahlkriterien gibt: Summe der Noten Abi+VD+Diplom  $\leq 4.0$  bei McKinsey (inzwischen abgeschafft afaik), summierte Punktzahlen der Staatsexamina bei Juristen (Großkanzleien haben teilweise noch Zusatzregeln mit LL.M./Dr. iur.) etc. pp.

Es gibt ferner die unsinnige Heuristik, dass man nur Noten besser als 3.5 (GPA) in den USA angeben soll, obwohl das stark von der HS/dem College/der Universität abhängig ist. Ab 2-5 Jahren im Beruf dann nicht mehr (auch ein Zeugnis von „Erfahrung“). Aber häufig kann man subtile Marker setzen, beispielsweise vermerke ich bei mir, dass ich zum Netzwerk der Abiturbesten eingeladen wurde, dann erübrigt sich die Frage nach der Abiturnote.

Fachbereiche schauen durchaus darauf, bei wem, zu welchem Thema usw. die Promotion vollzogen wurde. Das kann durchaus zu einer Negativmarkierung führen (unbeachtlich der Note).